№ 68. 1833.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 21. März.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 10. März. Im neuesten Blatte des Moniteur liest man zwei Immediat-Berichte des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, so wie drei resp. auf die Klassifizirung der Gesandtschaften und auf die Legations-Secretaire bezügliche Königl. Verordnungen. Der ersteren zufolge, sollen künftig sämmtliche Gesandtschaften im Auslande aus 4 Klassen bestehen und zwar sollen gehören: Zu der ersten: London, Sanct Petersburg, Wien, Berlin, Rom, Madrid und Konstantinopel; zu der zweiten: Haag, Brüssel, Kopenhagen, Stockholm, Dresden, München, Stuttgart, Frankfurt und Lissabon; zu der dritten: Hamburg, Karlsruhe, Nauplia und Florenz; zu der vierten: Kassel, Darmstadt und Hannover. Der Gesandte in Berlin soll unmittelbar nach den Botschaftern rangiren. Von Neapel und Turin ist in dieser Verordnung gar keine Rede. — Der zweiten Verordnung zufolge, soll es hinführo nur bei den Gesandtschaften erster Klasse, gleichviel ob ihnen ein Botschafter oder ein Gesandter vorsteht, zwei Legations-Secretaire geben. Die Missionen der zweiten Klasse erhalten einen Legations-Secretair, und die der dritten und vierten Klasse gar keinen. Hier heißt es in Bezug auf Neapel und Turin, daß es bei den Gesandtschaften an diesen beiden Höfen nur einen Legations-Secretair geben solle. Die dritte Königliche Verordnung verfügt eine große Menge von Versetzungen unter den Legations-Secretairen. So ist unter Andern der Graf Hippolyt von Larochefoucauld als erster Legations-Secretair von der diesseitigen Gesandtschaft am Berliner Hofe, nach Wien versetzt worden, und an seiner Stelle kommt der Graf von Sercey, der bisher in München war, nach Berlin.

In einer neulichen Abendgesellschaft hat sich Herr Dupin entschieden gegen das Ministerium ausgesprochen, und u. a. gesagt: „In Zukunft hat das Reich der Parceque und Quoique aufgehört. Es thut Noth, sich mit Energie in gewissen Fällen zu erklären." Die entlassenen Baude und Dubois erregen die lebhafteste Theilnahme. Heute Morgen waren nach hiesiger Sitte bereits 400 Personen in ihren Wohnungen als besuchende Vertheidiger ihrer Ansichten eingeschrieben. Man versicherte mich, die Regierung, ihren vorschnellen Schritt bereuend, habe bereits auf eine Entschädigung für sie gedacht. Es ist übrigens bemerkenswerth, daß sich nach diesem Vorfalle mehre bisher schwankende Deputirte entschieden zu den Extremitäten begaben. Unter andern hat auch der Vicepräsident Bérenger die Sache der Minister angefeindet.

Ein Privatschreiben aus Bordeaux meldet, daß die Legitimisten jener Stadt gegen Dr. Gintrac sehr aufgebracht seien, weil er Anfangs versichert, die Herzogin von Berry sei nicht schwanger, und nun doch das Gegentheil behaupte. Die Karlisten dieser Stadt, Herrn Ravez an der Spitze, waren anfangs entschlossen, den Vorschlag des Generals Bugeaud anzunehmen, sich nämlich selbst nach Blaye zu begeben, um die Herzogin über das Vorgefallene zu befragen; allein später haben sie diesen Entschluß wieder aufgegeben. Herr Ravez beschwert sich übrigens in einem im Journal de la

Guyenne abgedruckten Schreiben, daß Gen. Bugeaud in jenem Vorschlage vorzugsweise seinen Namen genannt habe, wenn sich etwa Legitimisten veranlaßt sehen sollten, nach Blaye zu gehen.

Die Gazette weiß nunmehr, daß nach Italienischen Gesetzen ein matrimonium conscientiae, oder eine sogenannte Gewissensehe, einen legalen Charakter in Italien habe, und die Quotidienne theilt ein Schreiben der Fräulein von Kersabiec und Duguigny mit, worin diese Damen behaupten, daß sie während ihres Umgangs mit der Fürstin gar nichts Ehrenrühriges bemerkt: ihre einzige Liebe sei Frankreich zugewandt gewesen.

Es ist hier von einem Plane die Rede, den Isthmus von Suez zu durchschneiden, und ein Unternehmer unterhandelt mit dem Pascha über die Bedingungen, unter denen er das Werk übernehmen will. Man rechnet dabei theils auf die Zölle, welche der Kanal eintragen würde, theils auf die Bearbeitung der Goldminen, welche auf der Arabischen Seite des Isthmus entdeckt worden sind, und die gegenwärtig wegen Mangel an Holz und Schwierigkeit des Transports nicht bearbeitet werden können.

Die Sentinelle de Bayonne will wissen, daß die Cholera zu Vigo und Orense in Spanien ausgebrochen sei.

(Privatmitth. der Leipz. Z.) Es ist neuerdings die Rede von der Abtretung Algiers an England. Einer geheimen Uebereinkunft zwischen beiden Kabinetten gemäß, soll sich England verbindlich gemacht haben, die Belgische Frage nach den Wünschen Frankreichs zum Schlusse zu bringen, und selbst einer zweiten bewaffneten Intervention nicht entgegen zu seyn, sofern der König Wilhelm noch länger zögere, nachzugeben. Vielleicht sieht aber auch die Regierung ein, daß die Colonie bei einem steten Binnenkrieg eine Acquisition ohne Vortheil für die Nation sei. Bis jetzt besitzen die Franzosen in Afrika nur drei feste Punkte, nämlich Algier, Bona und Oran, die seit ihrer Besitznahme nur Geld kosteten. — Die gestrigen Worte Soults: „Dans l'état actuel des choses il n'est pas question d'abandon" — deuten auf eine mögliche Abtretung.

Straßburg den 6. März. Den 3. d. hatten in unserem Theater einige unruhige Auftritte stattgefunden. In dem „die Fee und der Schneider oder die Lieder Berangers" betitelten Stücke erscheint die Göttin der Freiheit. In den frühern Darstellungen trug sie nebst der Lanze die rothe phrygische Mütze, dießmal war ein weißes Band um dieselbe geschlungen; man rief: Weg mit dem Weißen! Mit wildem Geschrei verlangte man die alte Mütze, es gab gewaltigen Rumor, doch kam es zu keinen Thätlichkeiten. Seit einiger Zeit werden oft Nachts mit Kohle Fratzenbilder gegen die Regierung an die Häuser gemalt.

Niederlande.

Aus dem Haag den 11. März. Se. Majestät der König haben das Höchstdemselben vom hiesigen Polizei-Direktor Ampt angebotene Geschenk des **Sessels**, auf welchem der General Chassé während der Dauer der Belagerung der Antwerpener Citadelle in seiner Kasematte immer zu sitzen pflegte, anzunehmen und zu befehlen geruht, daß derselbe im Königl. Raritäten-Kabinet zur Ansicht des Publikums aufgestellt werde.

In Amsterdam ist erschienen: Brief eines unabhängigen Holländers an Lord Grey, worin dieses Ministers Betragen gegen Holland, und besonders die Falschheit seines Berichtes vom 5. Januar im Parlament gerügt wird.

Amsterdam den 10. März. Seit einigen Tagen ist hier das Gerücht im Umlauf, Lord Palmerston weigere sich, in neue Unterhandlungen zu treten, wenn Herr Dedel nicht die erforderlichen Vollmachten besäße, um einen definitiven Vertrag abzuschließen.

In der oben erwähnten Brochure an Lord Grey kommt folgende, von der Köllner Zeitung wiederholte Stelle vor: „Der Straßenräuber setzt dem Reisenden das Pistol auf die Brust, und fordert dessen Börse oder Leben, aber Sie sind weiter gegangen, Mylord! Sie haben die Börse verlangt; der König hat dieselbe bereits übergeben wollen, und Sie sind nicht zufrieden gewesen. Sie verlangen noch mehr; sollten Sie es auch auf seine Ehre gemünzt haben?"

Vom Texel wird unterm 2. März geschrieben: Die Heringe sind hier in so großer Menge, daß die Netze nicht einmal sinken konnten, sondern sogar auf ihnen trieben. Einige Fahrzeuge wurden selbst durch die Menge der Fische in ihrem Laufe gehemmt, welches beinahe unbegreiflich ist, da man doch in einer Tiefe von 8 bis 10 Faden fischt. Es fischen jetzt wohl 200 Fahrzeuge und vor 4 Tagen fing man an einem Tage 4 bis 500 Last Heringe.

Belgien.

Brüssel den 11. März. Gestern Abend um 7 Uhr traf hier in größter Eile ein Kourier aus Paris ein, welcher seine Depeschen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abgab, und eine Stunde darauf zurück expedirt wurde.

In der Union liest man: „Wenn wir gut unterrichtet sind, so steht das Englische Ministerium noch immer an, sich zu neuen Zwangs-Maßregeln gegen Holland zu entschließen. Wir haben bereits unsere Meinung dahin ausgesprochen, daß für Belgien nichts schlimmer seyn würde, als eine abermalige Intervention, und das Ministerium aufgefordert, unter keiner Bedingung darein zu willigen."

König Leopold soll eine höchst energische Note an seinen erlauchten Schwiegervater geschrieben haben, worin er ihm die Gefahr einer längeren Zögerung

mit den faßlichsten Belegen auseinander gesetzt. „Ich habe — soll es in dieser Note heißen — bei dem Vorschlage der 18 Präliminar-Artikel den Belgiern versprochen, die Schwierigkeiten, die sich ferner zur Ausgleichung ihrer Angelegenheit vorfinden sollten, durch directe Unterhandlungen mit den Mächten, die mich zur Annahme der Krone bewogen, zu heben. Ich hätte über manche Inconsequenz u. s. w. mich zu beschweren, doch blieb ich meinem Prinzip treu und suchte zur Erhaltung des Friedens Alles beizutragen, was mit Verläugnung meiner selbst nur beizutragen war. Ich muß aber nunmehr darauf bestehen, daß die Ausgleichung der belgisch-holländischen Sache unverzüglich zu Stande gebracht werde, da ich nicht gesonnen bin, noch lange einen Vorwurf zu tragen, der Niemandem weniger, als mir, aufgebürdet werden sollte!" Diese Note soll den König der Franzosen bewogen haben, seinen ältesten Sohn, den Herzog von Orleans, nach Brüssel zu schicken, um dem König Leopold zu seiner beruhigenden Ueberzeugung Dinge von großer Wichtigkeit mitzutheilen. Die Unterredung, die der Herzog v. Orleans in Auftrag seines Vaters mit dem König Leopold gepflogen, soll den Letzteren wohl befriedigt haben, dennoch aber erhielt der Prinz noch eine eigenhändige schriftliche Bemerkung zur Ueberlieferung an Louis Philipp.

(Hamb. Korresp.)

Italien.

Neapel den 22. Februar. (Allg. Zeit.) Man vernimmt, daß eine Kommission aus drei Kaufleuten und mehreren Mitgliedern der Konsulta gebildet worden ist, welche zusammentreten soll, um sich mit dem Projekt eines, von den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika in Antrag gebrachten Handels-Traktats zu beschäftigen. Bei dieser Gelegenheit verdient bemerkt zu werden, daß überhaupt seit einiger Zeit Vieles geschehen ist und noch geschieht, um dem Neapolitanischen Handel einen immer größern Impuls zu geben.

Die Fonds sind auf die Pariser Kours-Notirungen wieder etwas herunter gegangen. Dabei erzählt man einen drolligen Vorfall, der sich hier ereignet haben soll. Ein Spekulant in Fonds erhielt Nachrichten, deren Inhalt hier eher bekannt wurde, als sie ihm selbst zukamen; sie hatten also bereits ihre Wirkung geäußert, ehe er zu operiren anfangen konnte. Aergerlich darüber, verabredete er mit seinem auswärtigen Korrespondenten, ihm inskünftige immer das Gegentheil der Wahrheit zu melden, z. B. daß die Fonds 2 pCt. gestiegen wären, wenn sie um so viel gefallen, und umgekehrt. Der nächsten Nachricht ging es nicht besser, als der ersten, sie wurde wieder Andern früher, als ihm, bekannt. Da es aber, wie er wohl wußte, eine falsche war, so richtete er seine Operationen danach ein, die ihm auch diesmal vollkommen glückten. — Der diesjährige Winter gehört auch hier, wie im übrigen Italien, zu den kälteren. Besonders fällt es auf, daß in dieser Woche der Vesuv und die Somma sich ganz mit Schnee bedeckt haben, was in diesem Maße und so lange dauernd in diesem ganzen Winter noch nicht der Fall war. Indessen steht die Sonne schon zu hoch und erwärmt die ganze Atmosphäre zu mächtig, als daß es hier so kalt hätte werden können, als es sonst gewöhnlich ist, wenn der Vesuv voller Schnee liegt. Die Wärme am Mittag ist daher nicht geringer als zwischen + 9 und 12°. Natürlich ist die Apenninen-Kette mit dem dazu gehörigen Monte S. Angelo bei Castellamare viel tiefer noch mit Schnee bedeckt.

Spanien.

Madrid den 2. März. In dem Befinden des Königs ist gestern eine, jedoch nicht beunruhigende Störung eingetreten. Die Kommission, welche mit den nöthigen Vorarbeiten für die Zusammenberufung der Cortes beauftragt ist, ist ununterbrochen thätig, und diese wichtige Maßregel selbst soll nur noch durch Mißverständnisse verzögert werden, welche zwischen den Ministern und namentlich zwischen Zea-Bermudez, dem Grafen Ofalia und Herrn Encyma di Piedra ausgebrochen sind, und deren Anlaß in der Verschiedenheit der Ansichten dieser Staatsmänner über die Frage liegt, ob auf der neu eingeschlagenen Bahn fortgeschritten oder zu dem alten Systeme zurückgekehrt werden soll? Die Untersuchung gegen die Theilnehmer an dem Aufstande in Toledo wird, wie es heißt, ohne Blutvergießen endigen und gegen die Rädelsführer nur auf lebenslängliche Gefängnißstrafe erkannt werden. In Folge der in der Armee angeordneten General-Inspektion sollen 150 Offiziere ihren Abschied erhalten; dagegen sind mehrere der zurückgekehrten Flüchtlinge bereits bei verschiedenen Truppenkorps angestellt worden.

Portugal.

Die France nouvelle enthält folgendes Privat-Schreiben aus Lissabon vom 22. Februar: „Gestern kam bei dem hiesigen Englischen Konsul ein Courier mit Depeschen des Sir Stratford-Canning an. Der Englische Agent begab sich zu dem Vicomte von Santarem und theilte ihm den Inhalt der Depeschen mit, worauf unter dem Vorsitz des Herzogs von Cadaval, der während der Abwesenheit Dom Miguels mit der Leitung der Staats-Geschäfte beauftragt ist, ein Ministerrath gehalten wurde. In der Nacht wurden zwei Couriere, einer an Herrn Zea Bermudez, der andere an Sir Stratford Canning nach Madrid abgefertigt. Die Antwort des Herzogs von Cadaval lautet kategorisch verneinend. Auch nach dem Haupt-Quartier wurde eine Stafette an Dom Miguel abgefertigt, um diesen von der ertheilten Antwort zu benachrichtigen.

Ostindien.

Der (in Bombay erscheinende) Durpun vom 27. Juli enthält Folgendes: „Einige unserer Europäischen Leser werden sich wahrscheinlich noch der Ankunft eines Fremden in Bombay erinnern, der sich für einen Polnischen Edelmann ausgab, und dessen Benehmen, um wenig zu sagen, höchst auffallend war; wir meinen den angeblichen Grafen Barowski, der, nachdem er sich auf verschiedene Spekulationen eingelassen, sich eine Strecke Landes bei Puna hatte schenken lassen, plötzlich aber alle seine Pläne aufgab, und nach Arabien ging. Von Mekka begab er sich theils zu Lande, theils zu Wasser nach Muskat und Bushire, kam in Tabris an, und suchte den Persischen Hof zu überreden, eine Diversion an der Gränze von Georgien zu machen, welche, wie mit einem Fünkchen Menschenverstand leicht vorauszusehen war, gänzlich fehlschlagen mußte. Er kommandirt jetzt ein Regiment, welches kürzlich nach Meschid marschirte, wo es zur Bewachung des Landes gebraucht wird. Es gelang ihm daselbst, den bekannten Missionair Wolff aus der Sklaverei und aus dem Elende zu befreien; dieser war von den Turkomanen gefangen genommen worden, als er den Versuch machte, in ihr Land einzudringen, um die Abkömmlinge der verlorenen zehn Stämme Israels zu entdecken. In den Briefen des Herrn Barowski, welche wir gelesen haben, schildert er die Perser als die größten Feiglinge, die er jemals gesehen, und die niemals einem Flintenlauf gegenüber Stand hielten, wenn sie nicht von Europäischen Offizieren kommandirt würden. Herr Barowski beabsichtigt nach dem Indus vorzugehen, wenn er kann, um jenen Theil des Ostens zu beobachten. Er ist ein unternehmender Mann von großem Talent und vielen Kenntnissen; wer er aber eigentlich ist, das weiß Niemand."

Griechenland.

Die von Kolokotroni an die Regentschaft ausgelieferten Waffen sollen 70,000 Thaler werth seyn, woraus auf deren Quantität und die politische Wichtigkeit dieser Entwaffnung geschlossen werden kann.

Deutschland.

München den 11. März. Das Königl. Appellationsgericht für den Untermainkreis macht bekannt, daß dasselbe am 10. April d. J. seine Sitzungen und Funktionen in Würzburg schließen, und an demselben Tage in Aschaffenburg eröffnen wird.

Die Zahl der Raubmorde in Baiern nimmt auf eine schreckliche Weise zu.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 20. März. Durch gefällige ärztliche Mittheilung ist die Redaktion in den Stand gesetzt, den Lesern dieser Zeitung Folgendes über die, seit einigen Tagen hier zum Ausbruch gekommene Influenza mitzutheilen.

Die zu Anfange dieses Monats wiederum im nördlichsten Osten in die Gränzen Preußens eingedrungene Grippe (Influenza) *) — auch spanischer Pips oder Zips genannt, wie sie denn noch eine große Menge anderer Namen führt — hat sich sehr bald allgemeiner verbreitet und ist den zuverlässigsten ärztlichen Berichten zufolge seit 5 Tagen, und zwar seit dem 15. dieses Monats, in der Stadt Posen zum Ausbruch gekommen. Wiewohl ihre Verbreitung bisher nicht allgemein ist und nur einzelne Familien bis jetzt von ihr heimgesucht worden; so hat sie doch in dem hiesigen K. Schullehrer-Seminar, begünstigt durch Lokalverhältnisse und Einrichtungen, eine allgemeinere Verbreitung gewonnen und im Verlauf von drei Tagen von 80—85 Seminaristen, 62 **) Individuen ergriffen. — Die Krankheit ist nicht neu, sondern, wir wagen es der Analogie nach zu behaupten, so alt wie das bevölkerte Europa, wiewohl wir nur aus dem 14ten Jahrhunderte, und zwar vom Jahre 1387 die ersten Notizen darüber von Valescus de Taranta vorfanden. Sie hat in den letzten 450 Jahren ihre Reise von Nordost nach Südwest durch Europa 18 — 20 Mal vollendet, und soll nur einmal, und zwar im Jahre 1580, die Richtung verändert und von Südwest nach Nordost gezogen seyn. Die Epidemieen von 1782, 1788, 1800 und 1831 werden noch in dem Gedächtnisse Vieler seyn, und werden Aerzte die ausführlichen Beschreibungen der Epidemieen von 1729, 33 und 82 wohl kennen. Dem etwa besorgten Publikum möge zur Beruhigung dienen, daß die Krankheit nichts dem jetzigen Stande der Arzneiwissenschaft Unbekanntes mit sich führt, und nur durch die allgemeine Verbreitung und durch ihren Reisezug mehr in die Augen fällt, während sie in jedem Jahre jedem Arzte in den verschiedenen Formen ihres Auftretens zur Behandlung gekommen ist, daher auch die Aerzte über den zu wählenden Heilplan und die zu gebrauchenden Mittel nicht zweifelhaft sind und seyn können. Wenn sie hin und wieder in den verschiedenen Epidemieen an einzelnen Orten gefährlich wurde, so hatte dies in Oertlichkeiten, in der Lage, in gerade vorherrschend vorhandenen Krankheiten einzelner Gegenden und andern Zufälligkeiten seinen Grund, sonst ist sie keine besonders zu fürchtende Krankheit, wiewohl nach dem Zeugnisse der Schriftsteller und der häufigen ärztlichen Erfahrung durch sie nicht selten, bei Nichtachtung ihrer und bei Unvorsichtigkeit, der Keim zur Schwindsucht gelegt wird. Bei der richtigen Wahl der ärztlichen Mittel, einem ruhigen temperirten Verhalten ist sie oft schon in 5 Tagen überwunden und nimmt selten Wochen in Anspruch, wogegen sie, sich selbst überlassen, längere Zeit zu ihrem Verlaufe braucht. Zu frühes Ausgehen, Erkältungen, Excesse jeder Art, führen

---

*) Poln. Chrypka.

**) Bis heute Abend sind noch 10 Kranke hinzugekommen.

leicht bedenkliche Recidive herbei, daher ein mäßig warmes Verhalten bei Vermeidung von Excessen, auch nachdem die Krankheit gewichen, für längere Zeit zu empfehlen ist, wie denn das Meiden solcher Schädlichkeiten auch am geeignetsten ist, ihr Auftreten gelinde zu machen. — (Nach heute hier eingegangenen Nachrichten ist die Krankheit auch schon in Krotoschin ausgebrochen.)

Posen. — Aus Bromberg berichtet man, daß der bisherige jähe Wechsel der Witterung bei dem Landmanne zwar Besorgnisse wegen des Gedeihens der Wintersaat geweckt habe, daß aber bis zu diesem Augenblicke eine ungünstige Einwirkung auf die Saaten noch nicht bemerkbar geworden sei.

Im Schildberger und Adelnauer Kreise, wo die Rinderpest in der letztverflossenen Zeit nicht unbedeutende Verheerungen angerichtet hat, ist dieselbe gänzlich erloschen und auch aus dem benachbarten Königreich Polen hört man über sie nichts mehr; dagegen wüthet sie noch immer in der Kreisstadt Pleschen und in dem Dorfe Rakujady im Wongrowitzer Kreise. Eben so herrschten noch fortwährend in den meisten Kreisen der Provinz die wahren, so wie die modificirten Menschenpocken, und außerdem unter den Kindern das Scharlachfieber und die Masern.

Unter den mancherlei, im verflossenen Monate vorgekommenen Unglücksfällen führen wir folgende an. In der Stadt Raszkow, im Adelnauer Kreise, sandte ein Weinhändler einen 16jährigen Burschen in einen dunklen Keller, um Kartoffeln aus demselben zu holen. Neben diesem Keller befand sich ein anderer, in welchem 60 Faß Spiritus lagen; in diesen begab sich der genannte Bursche mit seiner Laterne und versuchte den Zapfen aus einer Spiritustonne zu ziehen. Derselbe entfiel jedoch seinen Händen und er wurde sofort mit Spiritus übergossen, der auch die Laterne erreichte und sich alsbald entzündete. Glücklicherweise gelang es dem Burschen, den Zapfen wieder in das Zapfenloch zu bringen; doch hatten bereits seine von Spiritus triefenden Kleider Feuer gefangen, und er lief, am ganzen Leibe brennend, auf die Straße, wo er sich in einen Rinnstein warf. Gleichzeitig wurde ihm zwar von mehreren herbeigeeilten Personen Hülfe, doch war er von der Flamme so verletzt, daß er nach 24 Stunden seinen Geist aufgab.

In dem Dorfe Napachanie legte ein Jäger bei seiner Rückkehr von der Jagd seine geladene Flinte auf einen Tisch in der Gesindestube. Ein Pferdeknecht, der sie für nicht geladen hielt, nahm sie in die Hand und erschoß eine Dienstmagd. — Unlängst wurden hier in Posen ein Schuhmacher und ein Schneider, ersterer auf dem Boden eines Hinterhauses am Wilhelmsplatze und letzterer in der bedeckten Militair-Reitbahn, todt gefunden; Beide sollen dem Trunke ergeben gewesen seyn. — Unter mehreren kürzlich vorgekommenen Feuerschäden war der bedeutendste in dem Dorfe Sniecißka im Schrodaer Kreise, wo ein Schaafstall mit 1500 Schaafen, ein mit Getreide angefüllter Schüttboden, 2 große mit Getreide gefüllte Scheunen und mehrere Wirthschaftsgebäude ein Raub der Flammen wurden. — Unter einigen unlängst stattgehabten Selbstmorden, zu dem in der Regel die Noth zu führen pflegt, ist der eines Knechts zu Ninino, im Oborniker Kreise, zu bemerken, der sich erhängte, obgleich er ein baares Vermögen von 300 Rthlr. hinterließ.

Als ruhmwürdige Handlung verdient öffentlich bekannt gemacht zu werden, daß die Bürgerschaft zu Rawitsch, im innigen Dankgefühl für die der Stadt von Sr. Majestät unserm allergnädigsten Könige verliehene neue Städteordnung, einen Unterstützungs-Fonds für arme, gebrechliche Bürger gestiftet hat, der mit einem durch freiwillige Beiträge zusammengebrachten Anlage-Kapital von 1000 Rthlr. ins Leben getreten ist.

Die Sonntags-Schulen finden in unserer Provinz immer mehr Eingang. Die meisten Städte sind bereits damit versehen und in Wronke und Samter sind neuerdings dergleichen Schulen organisirt worden, von denen erstere bereits von mehr als 50 Schülern besucht wird. Letztere wird sich gleichfalls eines raschen Gedeihens zu erfreuen haben, da, wie an vielen andern Orten, so auch zu Samter, die Gewerke beschlossen haben, ihre Lehrlinge künftighin nur unter der Bedingung frei zu sprechen, daß dieselben sich über ihren regelmäßigen Besuch der Sonntagsschulen genügend ausweisen können.

Bedeutende Kirchendiebstähle sind vor kurzem in den katholischen Kirchen zu Gembic, im Mogilnoer Kreise, und zu Koscielec verübt worden; in ersterer zum Werthe von 500 Rthlr. und in letzterer zum Werthe von 2000 Rthlr., theils in baarem Gelde, theils in silbernen und goldenen Gefäßen bestehend.

Am 23. Februar wurde eine Einlieger-Frau zu Dzialin bei Gnesen von einer Zwillingsmißgeburt entbunden. Beide Kinder, weiblichen Geschlechts, kamen todt, das eine — was bemerkenswerth seyn möchte — mit 10 Zähnen zur Welt.

Am 11. d. M. starb zu Breslau der ordentliche Professor an der dortigen Universität, Dr. Passow, über dessen Hintritt uns die nachstehende Anzeige des Rektors und Senats der gedachten Universität zugeht: „Mit erschütternder Schnelligkeit treffen die schwersten Schicksalsschläge den Lehrerkreis unserer Hochschule. Kaum ist der erste Schmerz, den uns der frühe Tod des vor wenig Wochen bestatteten Amtsgenossen und Freundes v. Cölln bereitet hatte, vorüber, so haben wir schon einen neuen, gleich empfindlichen und eben so unerwarteten Verlust zu betrauern. Gestern Abend nach 11 Uhr wurde unser hochverehrter Kollege und innig geliebter Freund, Herr Dr. Franz Ludwig Karl Friedrich Passow, ordentlicher Professor der Alterthums-

Wissenschaft, Direktor des philologischen Seminars und des akademischen Museums für Alterthum und Kunst, im 47sten Lebensjahre durch einen Nervenschlag aus unserem Kreise ins höhere Leben abgerufen. Wenig Stunden früher hatten ihn nahe Freunde noch vollkommen wohl gesehen und die heitersten Gespräche mit ihm geführt. — Was Passow als Gelehrter und Schriftsteller, Gymnasial- und Universitäts-Lehrer, insbesondere als Bildner von Philologen und Schulmännern seit dem Jahre 1815, in welchem er für die hiesige Universität gewonnen wurde, und in den letzten Jahren auch als Direktor des akademischen Museums für Alterthum und Kunst geleistet hat, was er seinen zahlreichen, mit unwandelbarer Liebe und Treue ihm ergebenen Schülern, was er dem schönen und reichen Kreise seiner Familie, was er den Freunden war, ist keinem unbekannt geblieben, den sein Leben und Wirken irgend näher berührt hat. Unerschütterliche Redlichkeit und Wahrheitsliebe, felsenfeste Treue, der standhafteste Muth unter allen, auch den schwierigsten Verhältnissen, rastlose, mit bewunderungswürdigem Erfolg gekrönte Thätigkeit, stete Bereitwilligkeit zu Aufopferungen jeder Art, wo es die Förderung einer guten Sache, oder der Freundschaft galt, sind hervortretende Züge in dem schönen Charakterbilde des Dahingeschiedenen. Möge der großen Anzahl der durch seinen Tod Niedergebeugten Aufrichtung und Trost von oben gesendet, die Lehr-Anstalt aber, welcher Passow's Name durch fast 18 Jahre ein herrlicher Schmuck gewesen, vor ähnlichen Verlusten lange, lange bewahrt werden.

Breslau den 12. März 1833.

Rektor und Senat der Universität.

Schulz, d. z. Rektor."

Das kürzlich erschienene Verzeichniß der Vorlesungen auf der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn für das Sommerhalbjahr 1833 kündigt in der evangelisch-theologischen Fakultät 20 Vorlesungen von 7 Lehrern an, in der katholisch-theologischen Fakultät 17 Vorlesungen von 5 Lehrern, in der juristischen Fakultät 31 Vorlesungen von 9 Lehrern, in der medizinischen Fakultät 46 Vorlesungen von 13 Lehrern und in der philosophischen Fakultät 90 Vorlesungen, nämlich 16 in der Philosophie, 8 in der Mathematik, 17 in den Naturwissenschaften, 13 in der Philologie, 10 in morgenländischen Sprachen, 8 in neueren Sprachen und Literatur, 2 über bildende Kunst, 3 über Tonkunst, 7 in der Geschichte und Hülfswissenschaften und 6 in den Kameralwissenschaften, von 31 Lehrern. Der Anfang der Vorlesungen ist auf den 29. April festgesetzt.

In England hat sich unter dem Namen Landbaubeförderungsanstalt eine Gesellschaft gebildet, mit dem Zwecke, beschäftigunglosen, aber arbeitsamen Armen eine nützliche und erträgliche Unterkunft zu verschaffen. Man beabsichtigt diesen Zweck durch inländische Kolonieen nach dem Muster der Holländischen in Fredericks-oord zu erreichen. Nach zuverlässigen, dem Parlamente vorgelegten Berechnungen enthält England 16,000,000 Morgen kulturfähiges Land, das noch unangebaut liegt. Die Gesellschaft will daher von dieser ungeheuern brachliegenden Bodenmasse so viel möglich durch Kauf oder Schenkung erwerben, sie für eine geringe Abgabe unter die armen Leute vertheilen, und diese sowohl mit den nöthigen Geräthschaften versehen, als ihnen auch Anleitung geben, wie sie den erhaltenen Boden am fruchtbarsten bearbeiten, und durch fortgesetzten Fleiß und Sparsamkeit sich mit der Zeit ein selbstständiges Auskommen verschaffen können. Die ersten Auslagen der Gesellschaft sollen durch Unterzeichnungen gedeckt werden, wozu man jährliche Beiträge bis zu 10 Schilling herab annimmt.

London. Eine neue mikroskopische Erfindung, die eines Hydro-Oxygen-Mikroskops, macht gegenwärtig hier großes Aufsehen. Das Ganze besteht in der Anwendung des, von dem Lieutenant Drummond bei seinen trigonometrischen Aufnahmen gebrauchten Lichtes zu mikroskopischen Beobachtungen. Man bringt einen Strom Sauerstoffgas mit einem Strom Wasserstoffgas (den Hauptbestandtheilen des Wassers) in Verbindung, und läßt diese in einem erhitzten Zustande auf eine Masse Kalk fallen, wodurch ein äußerst lebhaftes und glänzendes Licht entsteht, welches, durch eine Linie reflektirt, eine 10,000 bis 500,000malige Vergrößerung, nach Art eines Sonnenmikroskops, auf eine Scheibe von 14 Fuß im Durchmesser, hervorbringt. Die leblosen, zur Vergrößerung gebrachten Gegenstände bestanden aus Bruchstücken von Insektenflügeln, aus Seetang, Holz, Haar u. s. w. Einige Kinderhaare erschienen wie große Röhren von 2 Fuß im Durchmesser. In einem kleinen Theile der feinen Haut des menschlichen Perikadiums (Herzbeutels) konnte man vollkommen den Lauf der Arterien und Venen sehen. Der Stachel einer Biene erschien wie eine ungeheure, mit Widerhaken versehene, 4 Fuß lange Waffe, und die Stachel der Pferdefliege sahen wie 2 Fuß lange Säbel aus. In einem Tropfen Wasser sah man die Insekten mit einander kämpfen, und bei einigen Larven, deren inneren Bau man, wegen ihrer Durchsichtigkeit, deutlich wahrnehmen konnte, bemerkte man sogar die Luftblase, vermittelst deren sie im Wasser steigen und sinken. Einige Würmer, welche man in Gräben findet, und die in der natürlichen Größe etwa die Dicke eines Zwirnsfadens haben, erschienen wie die größte Boa constrictor. Das Mikroskop ist, unter der Leitung des Herrn Cooper, Professors der Chemie, von dem Optiker

Herrn Cary angefertigt worden. Der Erstere erklärt den Anwesenden die Gegenstände. Am 21. Februar war zur Besichtigung des Mikroskops in „Stanley's rooms" in Bondstreet eine große Gesellschaft versammelt, unter der man die Lords Sidmouth und Dover, die Herren Faraday und Babbage, Professor Buckland u. s. w. bemerkte.

In Londoner Blättern lies't man Folgendes: „Der Doktor O'Meara hat den Preis seines edelmüthigen Benehmens gegen den Kaiser Napoleon auf St. Helena erlangt. Er hat vor einiger Zeit verschiedene Papiere von hoher Wichtigkeit, die er von Napoleon hatte, herausgegeben. Ein diplomatischer Agent zu London, dem dieser Gegenstand empfohlen worden war, ließ, als er die nahe Bekanntmachung erfuhr, 20,000 Pfd. St. bieten, wenn er auf dieselbe verzichte und ihm das Manuskript überlasse. Der Doktor wies dieses Anerbieten mit Unwillen zurück und ganz England bewunderte diese Weigerung. Eine Dame, Wittwe, und wie man sagt, sehr schön, ward durch diesen Charakter-Adel eingenommen; sie zog Erkundigungen über die Lage des Doktors ein; sie erfuhr, daß er unverheirathet und in gewisser Hinsicht in Folge einer langen Beraubung seiner Stelle ohne Vermögen war. Sie ließ ihm gleich ihre Hand und mit derselben 100,000 Frs. Renten anbieten. Hr. O'Meara schlug dieses Mal das Anerbieten nicht aus; er ist verheirathet und jetzt einer der glücklichsten Männer Großbritanniens."

In der Nordamerikanischen Provinz Arkansas soll kürzlich ein Knabe, nachdem er längere Zeit im Starrkrampfe gelegen, vom Blitze getroffen, und dadurch nicht nur wieder in das Leben zurückgerufen, sondern sogar mit prophetischem Geiste begabt worden seyn. Glaubwürdige Männer, die ihn selbst gesehen, versichern wenigstens, daß er wunderbare Dinge von der Zukunft geschwatzt haben soll, die eine Bildung zu verrathen scheinen, wie sein Vater, ein armer Handarbeiter, sie ihm nicht zu geben vermocht hat. — Ein Doctor Parsey, der ihn ärztlich behandelt, verspricht eine ausführliche Beschreibung, welche gewiß, wenn die Sache nur etwas glaubwürdiger wäre, auch in Deutschland verschlungen werden würde.

Nachdem die früher bei dem Berliner Hoftheater angestellt gewesene Sängerin, Dlle. Henriette Carl, bei dem Pariser Italienischen Theater zwei Mal als Desdemona in Rossini's „Othello" und drei Mal als Donna Anna in „Don Juan" aufgetreten ist und in beiden Rollen den lebhaftesten Beifall eingeerndtet hat, ist dieselbe im Begriff, sich über Brüssel und Frankfurt a. M. nach Berlin zu begeben, um hier ihr Talent, das sich erst seit ihrer Entfernung von Preußens Hauptstadt so vortheilhaft entwickelt hat, in mehreren Gastrollen zu bekunden.

Der Betrag der Schulden, welche Herr Monk-Masson als Director des Königs-Theaters zu London im Zeitraume eines Jahres gemacht, beläuft sich auf 33,000 Pfd. Sterling (200,000 Rthlr.)

(Dorfztg.) Bekanntlich haben die vereinten Deutschen Naturforscher für das laufende Jahr Breslau zu ihrem Versammlungsorte gewählt. Das dürfte eine sehr gute Wahl seyn, denn in Schlesien giebt es noch viel Natur.

Die neue Oper von Scribe und Auber: „Gustav III. oder der Maskenball", behandelt das tragische Ende des Königs von Schweden, Gustav III., der bekanntlich (1792) auf einem Maskenball, den er, trotz aller Warnungen, sein Leben nicht bloßzustellen, besuchte, durch einen Pistolenschuß getödtet wurde. „Ich will sehen, ob sie es wagen, mich zu ermorden", antwortete er auf alle Mahnungen. Herr Scribe hat dem Mörder, dem Grafen Ankarström, Eifersucht als Motiv zu seiner That untergelegt; die Entdeckung eines Liebesverständnisses zwischen seiner Gattin Amalie und dem König bestimmt ihn, der seither Gustavs treuester Freund und Vertrauter gewesen, und ihn gegen alle Nachstellungen geschützt hatte, sich den zum Tode des Königs Verschwornen beizugesellen. Es wird geloost, wer die That vollbringen soll; die Gräfin Ankarström selbst muß das Loos ziehen, und der Name ihres Gatten tritt aus der Urne hervor. Diese Oper ist in Paris durch die glänzendste Ausstattung merkwürdig; der fünfte Akt aber, den Maskenball vorstellend, auf welchem Gustav seinen Tod findet, ist das Ueberraschendste, was man je gesehen. Alles, was Geschmack und Königl. Pracht ersinnen können, ist hier vereinigt. Beim Aufziehen des Vorhangs sieht man sich plötzlich in einen ungeheuern Ballsaal versetzt, welcher das ganze Operntheater, eines der größten in Europa, umfaßt. Dieser ganze Saal ist mit Logen umgeben, die mit zuschauenden Masken angefüllt sind; zu ihren Füßen treibt sich eine unübersehbare Menge von Masken jeder Art umher; Einer ist als Faß, der Andere als Spiegel, der Dritte als Spargelbündel, ein Vierter als Ey maskirt; auch einen Hahn (wahrscheinlich den gallischen) sieht man umherstolziren; es wimmelt von Arlekins, Pierrots, Domino's u. s. w. Mitten unter diesem Gewühl sieht man die schönsten und elegantesten Damen im glanzvollen Kostüm; kurz, es ist ein leibhaftes Bild des 18ten Jahrhunderts, mit seiner Prachtliebe, seiner Eleganz und seinen lockern Sitten. Dabei denke man sich 2000 Kerzen in Krystallüstern, die ihren Glanz über den ganzen Saal ausströmen, und man hat erst einen schwachen Begriff von einem Anblick, der den Zuschauer mit Bewunderung erfüllt. Das Neue und Ueberraschende dieser Scene war für das Publikum so groß, daß es kaum zum Applaus Besinnung fand. Das Ganze endigt damit, daß Gu-

stav, in Maske, aber durch Gestalt und Haltung kenntlich, in den Saal tritt, und, während das Volk sich ihm zur Seite drängt, Ankarström ihn mit einem Pistolenschuß niederstreckt. Der König sinkt in die Arme eines weißen Domino's — es ist die Gräfin Ankarström, — ruft: „Eine große schwarze Maske hat mich getödtet!" und der Vorhang sinkt. (Bekanntlich ist Ankarström später entdeckt und zur Strafe geviertheilt worden.) Die Musik von Auber hat viel Gutes aufzuweisen, obgleich sie zum Theil aus Reminiscenzen besteht, und hinter seiner Glanzepoche, als er die „Stumme" komponirte, weit zurückbleibt; allein die glänzende Scenerie und das Interesse der Handlung fesseln die Aufmerksamkeit so sehr, daß dieser Mangel weniger fühlbar wird. Die eingelegten Ballets sind von Herrn Taglioni komponirt. Bei der ersten Vorstellung versagte das Pistol, mit welchem Ankarström den König tödtet; Witzlinge meinten, man werde, wegen dieser unwillkührlichen Anspielung auf den geheimnißvollen Pistolenschuß vom Pont-Royal, die Oper verbieten; dieß ist jedoch nicht geschehen, und die Direktion darf für die nächsten Vorstellungen auf glänzende Einnahmen rechnen.

In Holland lebt ein hundertjähriger Greis, der von dem bekannten Spruch Gebrauch machen kann: „Mein Sohn, sage deinem Sohn, daß der Sohn seines Sohnes schläft"; er zählt wirklich von sich an in die fünfte Generation hinein, die er von seinen Nachkommen vor sich sieht.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 21. März: Erste Vorstellung in der Verloosung: **Schlosser und Maurer**, Oper in 3 Akten von Auber.

Freitag den 22. März zum Benefiz für Herrn Fr. Mayer: **Die Räuber**, Tragödie in 5 Akten von Schiller.

Subhastations-Patent.

Das hier unter Nro. 8. am Dom belegene, dem Stanislaus Zakrzewicz gehörige Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 3342 Rthlr. 3 sgr. 2 pf.

Die Bietungs-Termine stehen
am 3ten Juni c.,
am 5ten August c.,
und der letzte
am 8ten Oktober c.,
Vormittags um 9 Uhr vor dem Königlichen Landgerichts-Rath Kaulfuß im Parteien-Zimmer des Landgerichts an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Landgerichts eingesehen werden.

Posen den 21. Februar 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edittal-Citation.

Auf den Antrag des Fiskus werden nachstehende, aus dem Inowraclawer Kreise im Jahre 1828 ausgetretene Kantonisten, und zwar:

1) Ignatz Ostrowski aus Balino,
2) Joseph Kameduła aus Bielsko,
3) Johann Majewski aus Branno,
4) Woyciech Hanczak aus Broniewo,
5) Martin Pawlowski aus Kol. Chelmce,
6) Valentin Moychrzak aus Dombrowka,
7) Jakob Ostrowski aus Kozuszkowska wola,
8) Eduard Mauch aus Luisenfeld,
9) Andreas Piaskowski aus Lonke,
10) Stanislaus Lawinski aus Ostrowo,
11) Johann Wisniecki aus Ostrowo,
12) Andreas Tokarski aus Rojewo,
13) Thomas Trudzynski aus Rzegotki,
14) Mathias Witczak aus Zerniki,
15) Woyciech Nieboy aus Broniewo,
16) Paul Zielinski aus Cieslin,
17) Paul Wierzkowski aus Cieslin,
18) Joseph Krzemianowski aus Domtrowka,
19) Johann Szymczak aus Karsk,
20) Vicenti Curkowski aus Lagiewniki,
21) Wawrzyn Gurczynski aus Neudorff,
22) Jakob Lewandowski aus Papros,
23) Mathias Stilachowski aus Rzeszynek,
24) Andreas Gralczak aus Sierakowo,
25) Valentin Stępowski aus Szymborze,
26) Friedrich Pilchhaus aus Wilkostowo,
27) Anton Radecki aus Zagajewiczki,
28) Jakob Kazmirski aus Zerniki,
29) Stanislaus Rolirad aus Inowraclaw,
30) Jakob Goldecki aus Turzyny,
31) Jakob Jękała aus Kruszwie,
32) Casimir Kotwica aus Kicko,
33) Adam Kaczmarek aus Kicko,
34) Alexander Mielcarek aus Kicko,
35) Casimir Smyk aus Kicko,
36) Martin Rafalczak aus Inowraclaw,
37) Jakob Staczak aus Kruszwic,
38) Franz Turaysfi aus Gocanowo,
39) Jakob Walkowski aus Wonorze,

aufgefordert, ungesäumt in die Preußischen Staaten zurückzukehren, in dem auf den
Sieben und Zwanzigsten Juni 1833
vor dem Herrn Referendarius Meyer in unserm Audienz-Zimmer anberaumten Termine zu erscheinen, und sich über den Austritt zu verantworten, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß des Ausbleibenden ein- und ausländisches Vermögen, so wie alle etwanige künftige Anfälle werden konfiscirt werden.

Bromberg den 19. November 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.